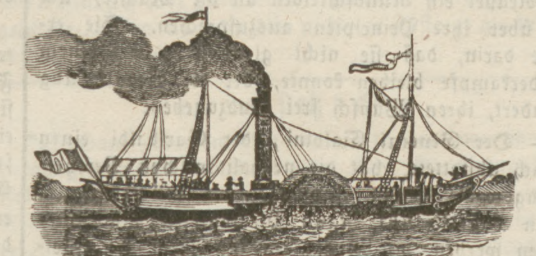
Danziger Dampfboot.

№ 244. Mittwoch, den 17. October. 1860. 30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Wien, 16. Okt. Die „Oesterreichische Ztg." meldet, daß die Grafen Nadasdy und Thun aus dem Ministerium auszutreten entschlossen sind.

Turin, 15. Okt. Der König Victor Emanuel ist in Guilianova, einer Neapolitanischen Stadt, eingetroffen.

Neapel, 14. Okti Der Prodiktator Pallavicini bleibt im Amt, dagegen verläßt Crispi seinen Posten.

Rom, 11. Okt. Die Generäle Lamoricière und Schmidt werden erwartet. Es geht das Gerücht, daß zu Gaëta Befehl gegeben ist, den allgemeinen Angriff wieder aufzunehmen.

Marseille, 1. Okt. General Cardova ist nach Gaëta zurückberufen worden. Es zirkulirte das Gerücht, daß Rußland bedeutende Geschenke nach Rom geschickt habe. Der junge Prinz war nach Capua zurückgekehrt.

München, 16. Okt. Der Eisenbahnzug, der heute Nacht österreichisches Militär hierher gebracht, hat einen Unfall erlitten. Vier Soldaten wurden in das Militär-Hospital gebracht. Ein Soldat hat einen Doppelbeinbruch erhalten, andere wurden minder erheblich verletzt, noch andere sind mit einer Kontusion davongekommen.

Paris, 15. Oct. Der „Moniteur" dementirt die Nachricht von einer an Lamoricière gerichteten Depesche, worin der päpstlichen Armee französische Hülfe versprochen sei. Der Herzog von Grammont habe eine derartige Verantwortlichkeit nicht übernommen, er habe nur an den französischen Consul in Ancona geschrieben, ohne von der Regierung dazu autorisirt zu sein.

— Dem Vernehmen nach wird der französische Gesandte in der Schweiz, Turgot, nicht wieder nach Bern zurückkehren. — Hier will man von dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Rechberg wissen. — Die „Revue Européenne" theilt mit, daß der von Frankreich in Anregung gebrachte Congreß die Zustimmung Englands gefunden habe. — Lamoricière ist, wie es heißt, am 15ten in Rom eingetroffen. — Die „Patrie" dementirt die Nachricht, daß Differenzen zwischen den Engländern und Franzosen in China entstanden seien. — Der russische Gesandte, Graf Kisseleff, ist heute nach Warschau abgegangen. (H. N.)

Die Warschauer Conferenz

steht uns nun ziemlich nahe bevor. Die Erwartungen, welche sich an sie knüpfen, steigen mit dem Fortschritt der Ereignisse in Italien. Keineswegs aber dürfte anzunehmen sein, daß auf derselben schon ein bestimmter Beschluß in Beziehung auf die italienischen Verhältnisse gefaßt werden möchte, obwohl Rußland und Oesterreich dazu drängen werden, denn Preußen ist zweifelsohne gegen einen solchen, indem es durch denselben seine Stellung des Abwartens würde aufgeben müssen und so leicht in sehr unangenehme Situationen kommen könnte. Es wird nun zwar die bezeichnete Stellung, welche Preußen in den verwickeltsten politischen Verhältnissen eingenommen und möglichst lange zu behaupten sucht, vielfach getadelt und als gefährlich angesehen; was für eine andere Rolle aber, so müssen wir fragen, hätte Preußen spielen können? Hätte es sich etwa im vorigen Jahre von Oesterreich zum Secundanten bei der Kriegführung in Italien engagiren lassen sollen? Es würde der Genosse des Unglückes dieses barquerotten Staates geworden sein. — Oesterreich hat jetzt wieder die Absicht, dem blutigen Kriege sein Schicksal anzuvertrauen. Darüber besteht kein Zweifel mehr; denn es kann nur durch einen letzten verzweifelten Versuch seine auf dem Spiele stehende Existenz retten. Preußen wird unmöglich so leichtfertig sein, ihm dazu die Hand zu reichen und sich möglicher Weise selbst in das Verderben mit hinein ziehen zu lassen. Preußen hat jetzt vor Allem die Aufgabe, auf seine eigene Hut bedacht zu sein, mit aller Vorsicht die drohenden Klippen zu umschiffen und ein Hort Deutschlands zu sein. Ist es ihm möglich, die Betheiligung an einem Kriege von sich abzuwenden; so wird es gut sein. Für den Fall aber, daß ihm solches nicht möglich ist, wird es auch in der rechten Stunde das Schwert zu ergreifen wissen. — Daß Rußland ebenso wie Oesterreich in Beziehung auf die italienischen Verhältnisse sehr diplomatisch zu Werke geht, ist offenbar. Wir brauchen zum Beweise dafür nur an seinen Turiner Gesandschaftsposten erinnern, den Herr v. Stackelberg zu bekleiden hat. Herr v. Stackelberg hat bereits vor einigen Monaten wegen eines häuslichen Unglücks Urlaub genommen. Der Urlaub ward von Zeit zu Zeit verlängert, und bis jetzt ist Herr von Stackelberg noch nicht nach Turin zurückgekehrt. Rußland ist bei diesem Handel unzweifelhaft der Meinung, daß es nicht nöthig hat, seinem Gesandten aus Turin abzuberufen, sobald es keinen daselbst hat. Was bezweckt Rußland damit anders, als eine reservirte Haltung?! Unter diesen Umständen hat Preußen die Pflicht ein Gleiches zu thun — seine Stellung des Abwartens zu behaupten. Seine Entscheidung für ein bestimmtes Eingreifen in den Gang der Ereignisse kann jetzt noch nicht erfolgen, weil sich aus dem Gange der Ereignisse noch klarer herausstellen muß, wo es den eigentlichen Schwerpunkt seiner That zu suchen.

Rundschau.

Berlin, 16. Okt. Bei der heutigen Feier wurden von den vier Fakultäten zu Doktoren promovirt: von der theologischen: die hiesigen Konsistorialräthe Fournier und Bachmann, Prediger Arndt an der hiesigen Parochialkirche, der außerordentliche Professor und Universitätsprediger zu Breslau Meuß, und der hiesige Professor extr. der Theologie Wuttcke; von der juristischen Fakultät: der Ober-Bürgermeister der Stadt Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath Krausnick, der Ober-Tribunalsrath Voßwinkel, der ord. Professor der Geschichte zu Göttingen Waitz, der hiesige Justizrath Hinschius; von der medizinischen Fakultät; der Direktor der Astronomie zu Florenz Amici, Brewster in London, Chevreuil in Paris, Mitglied des französischen Instituts, Sars, Professor der Theologie an der Universität zu Christiania, Gustav Rose, Professor der Mineralogie an hiesiger Universität; von der philosophischen Fakultät: Deinhardt, Director des Gymnasiums zu Bromberg, Baron v. Richthofen, General v. Peucker, Medizinal-Rath v. Oeinhausen in Westfalen, Helmholtz, ordentlicher Professor der Medizin in Heidelberg, Geh. Rath Camphausen in Köln, Siemens, Direktor der telegraphischen Anstalt in Berlin und Wilhelm Kaulbach in München.

— Der Prinz-Regent hat aus Veranlassung der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der hiesigen Universität verliehen: den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Stern und Eichenlaub in Brillanten: dem zeitigen Rector der Universität, Geheimen Regierungs-Rath Professor Dr. Boeckh; den Rothen Adler Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Obertribunals-Rath, Professor Dr. Homeyer, dem Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Langenbeck, dem Professor Dr. Bopp, dem Professor Dr. Heinrich Rose, dem Professor Dr. Trendelenburg; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Geheimen Justiz-Rath, Professor Dr. Beseler, dem Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Frerichs, dem Professor Dr. Steinmeyer, dem Professor Dr. Kummer, dem Professor Dr. Haupt, dem Professor Dr. Braun, dem Universitätsrichter, Kammergerichts Rath Lehnert; die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Professor Dr. Lepsius; den Rothen Adler Orden vierter Klasse: dem Konsistorial-Rath, Professor Dr. Niedner, dem Professor Dr. Virchow, dem Professor Dr. Berner, dem Professor Dr. Hotho, dem Professor Dr. Beyrich, dem Professor Dr. Köpke, dem Professor Dr. Weber, dem Professor Dr. Weierstraß, dem Universitäts-Secretair, Kanzleirath Ritter, dem Ober-Inspector der Anatomie, Dr. Wolfert; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Pedell Bindoff; so wie den Character eines Geheimen Medizinal-Raths dem Professor Dr. Reichert und dem Professor Dr. Martin.

— Vorgestern wurde, wie die „Sp. Ztg." meldet, der Präsident der dritten Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Gemüsezüchter, Prof. Dr. Karl Koch von hier, zu Ihrer Majestät der Königin nach Sanssouci berufen, um auf Wunsch Ihrer Majestät daselbst aus allen Ländern und fast aus sämmtlichen in der pomologischen Ausstellung vorhanden gewesenen Obstsortimenten eine kleine Ausstellung zu arrangiren Ihre Maj. die Königin sowohl, wie auch Ihre Majestät die Königin Amalie von Sachsen und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine nahmen diese Ausstellung mit großem Interesse in Augenschein und namentlich Ihre Majestät die Königin ließ sich fast jede einzelne Sammlung genau vorzeigen und durch den Prof. Koch in Betreff der Verschiedenheit der Obstsorten und den Orten, woher sie kommen, die nöthige Erklärung ertheilen. Ihre Majestät geruhte mehrmals ihr Interesse an diesem Kulturzweige des Vaterlandes auszusprechen und ihr Bedauern auszudrücken, wegen des leidenden Zustandes Sr. Maj. des Königs an der Besichtigung der landwirthschaftlichen und gärtnerischen Ausstellung behindert gewesen zu sein.

— Die in Preußen verbotene londoner Wochenschrift „Hermann", welche die pöbelhaften Ausfälle der „Times" auf die preußische Justiz und Verwaltung aus Anlaß der Macdonald'schen Affaire energisch zurückgewiesen hat, bringt das Schreiben eines Postbeamten aus Köln, in welchem der wahre Sachverhalt erzählt wird. Es heißt darin: „Es stände der deutschen Nation wahrlich schlecht an, wenn sie so weit gesunken wäre, daß sie, den beleidigenden Anmaßungen eines Fremden gegenüber, ihr Recht und ihre Ehre nicht mehr zu behaupten vermöchte, wie es, Gott sei Dank, hier doch noch geschehen ist. Der Kapitain Macdonald hat hier eine große Ignoranz bekundet, indem er nicht wußte, wie man sich in einem fremden Lande benehmen

muß. . . . . . So sehr die Polizei dem Einheimischen mitunter hier lästig wird, eben so sehr ist sie dem Fremden nützlich, und nimmt sich seiner mit der größten Zuvorkommenheit in allen Fällen an. Ich will hier nur einen Fall anführen, wo vor ganz kurzer Zeit noch ein Engländer Ursache hatte, der preußischen Polizei dankbar zu sein. [Es wird erzählt, wie ein Engländer auf einem Dampfschiffe von einem andern Engländer bestohlen und der Dieb, trotzdem er eine anmaßende und stolze Miene annahm, von einem preußischen Polizeibeamten verhaftet wurde.]

— Der General der Cavallerie a. D. und General-Adjutant Graf v. d. Gröben, der sich bekanntlich nach Syrien begeben hat, um für die dortigen unglücklichen Christen thätig zu sein, ist am 19ten September in Damaskus eingetroffen.

— Der russische Gesandte am Hofe zu Turin, Graf Stakelberg, hat bereits am Freitag mit dem Nachtzuge Berlin verlassen und ist dem Kaiser von Rußland über Wilna entgegengereist. Die übrigen russischen Gesandten werden sich von hier aus nach Warschau begeben.

— Einzelne Schwierigkeiten, welche dem Ankaufe des hiesigen Karl'schen Hauses durch die „Nation française", wie es ausdrücklich im Kauf-Vertrage u. s. w. heißt, entgegen standen, sollen nunmehr gänzlich beseitigt sein. Der Bewohner eines Stockes dieses Hauses, welcher noch auf 2 Jahre gemiethet hatte, hat eine Summe von 200 Thalern Entschädigung erhalten. Die französische Nation ist gegenwärtig Hauseigenthümerin in Berlin.

— Der „B. und H.-Ztg." zufolge ist in diesen Tagen ein Erlaß des Handels-Ministers ergangen, in welchem die Inangriffnahme der geometrischen Vorarbeiten für eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Küstrin und Fürstenwalde angeordnet ist.

Gütersloh, 11. Okt. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm schwebte am 21. Januar 1851 in der Nähe der Stadt Gütersloh, indem der Bahnzug den Damm hinunterstürzte, in Lebensgefahr. Der neuen, bald vollendeten Kirche hierselbst ist nun als Geschenk Sr. Königl. Hoh. ein bronzener Taufstein zugegangen. Derselbe hat die Form eines knieenden Engels, der mit seinen Händen das Taufbecken emporhält und am Fuße die Inschrift: „Gütersloh, 21. Januar 1851" trägt.

Cöln, 13. Oct. Ihre Majestät die Königin Victoria und der Prinz-Gemahl Albert haben heute Vormittag bald nach 11 Uhr die Rückreise von Coblenz nach England angetreten und benutzten hierzu den Spezial-Gala-Train des Königs der Belgier, welcher nach Coblenz gesandt worden war. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen, so wie der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm geben ihren hohen Verwandten das Geleite bis Aachen. Die englischen Herrschaften werden morgen in Brüssel verweilen und sich Montag nach Antwerpen begeben, um sich daselbst nach England einzuschiffen.

Tetschen, 7. Oct. Gestern wurden, wie die hiesigen Anzeigen melden, in Bodenbach zwei mit Dolch und Pistolen versehene paßlose junge Menschen angehalten und an das k. k. Bezirks-Amt in Tetschen abgeliefert. Beide sind Konditorlehrlinge aus Magdeburg, der eine 18, der andere 16 Jahre alt. Sie entliefen ihren Eltern und Lehrherren, um sich in Italien bei Garibaldi anwerben zu lassen. Von Magdeburg bis Niedergrund hatten sie den Weg zu Fuß zurückgelegt; von Niedergrund an waren sie mit der Eisenbahn nach Bodenbach gefahren, in der Meinung, sie wären nach Ueberschreitung der Grenze von jeder Paßrevision befreit.

Frankfurt, 8. Okt. Die vielbestrittene Frage, ob die Aufsehen machende Broschüre: „Eine militärische Denkschrift von P. F. C." wirklich den Prinzen Friedrich Karl von Preußen zum Verfasser habe, ist nun durch ein amtliches Aktenstück erledigt. Heute Nachmittag wurde nämlich bei dem Verleger (Buchhändler Auffarth) und dem Drucker (R. Baist) Haussuchung nach der Broschüre gehalten und diese in dem schriftlichen Befehl mit den Worten motivirt: „In der Untersuchungssache gegen den hiesigen Bürger und Buchdrucker R. Baist wegen Nachdrucks der Werke des Prinzen Friedrich Karl von Preußen 1) Ueber die Kampfweise der Franzosen; 2) Nachwort zu dem Aufsatz über die Kampfweise der Franzosen, wird ꝛc." Bei Baist wurden 6, bei Auffarth etwa 50 Exemplare konfiscirt. Herr Auffarth erklärte sofort seinen Protest gegen das Verfahren zu Protokoll. Herr Baist ist auf morgen auf das Kriminalamt citirt. Die Haussuchung erfolgte auf Requisition der preußischen Regierung.

Turin. Unter dem Titel: „Eine Prophezeibung, die sich bewahrheitet", schreibt die „Turiner Ztg." wie folgt: Eine merkwürdige traditionelle Prophezeihung, die zu Loreto von Allen gekannt ist, sagt, daß, wenn eine Schlacht auf dem Berg der kleinen Kreuze geschlagen werde, Italien einig werden würde. Die Legende erzählt, daß die Madonna hier geruht habe, als sie von Dalmatien kam, und hier fiel am 18ten Septbr. die Schlacht vor, worin Lamoricière geschlagen wurde.

— Wie der „Espero" berichtet, erließ die sardinische Regierung bei der Ueberschreitung der Grenzen von Neapel ein Rundschreiben an die Mächte, um sich über ihre Principien auszusprechen. Sie erklärte darin, daß sie nicht gleichgültig bei einem Bruderkampfe bleiben konnte, der die Bevölkerung behindert, ihren Wunsch frei kundzugeben.

— Der General Cialdini, der Garibaldi einen Besuch abstattete, hat die neapolitanischen Vertheidigungswerke genau inspicirt und soll constatirt haben daß 25,000 Mann Piemontesen nicht ausreichen werden, um Gaëta einzuschließen und regelmäßig zu belagern. Es scheint, daß die Piemontesen sich deshalb vor der Hand auf eine Blokade des Platzes beschränken und erst später, wenn 50,000 Mann im Ganzen herbeigezogen sind, die eigentliche Belagerung beginnen. Auch scheint es nothwendig zu sein, den Neapolitanern vor Eröffnung der Belagerungsarbeiten eine große Schlacht zu liefern.

— Mazzini hat Neapel nicht verlassen. Auf das verbindliche Schreiben Pallavicino's, welches wir mitgetheilt, hat er sehr empfindlich geantwortet und erklärt, er werde durchaus nicht gehen; denn er fühle sich keiner Uebelthat und keines Uebelwollens schuldig, er nehme das Recht, welches jeder Italiener habe, auch für sich in Anspruch: im Vaterlande zu leben, so lange er nicht gegen dessen Gesetze verstoße; er halte es für seine Pflicht, einem unverdienten Ostracismus nicht zu weichen; die Intoleranz, welche seine Widersacher gegen ihn an den Tag legten, sei der einzige anarchische Gährungsstoff, welcher jetzt existire, und die Undankbarkeit der Menschen könne ihn nicht vermögen, sich freiwillig vor ihrer Ungerechtigkeit zu beugen und dieselbe so zu sanctioniren.

Paris, 12. Oct. Die „Patrie" wendet sich heute gegen die in legitimistischen Kreisen verbreitete Nachricht von jener angeblichen Depesche des Herzogs von Grammont an Lamoricière — welche im Facsimile bei der für General Pimodan in Orleans abgehaltenen Todtenfeier vertheilt wurde — in welcher ersterer die Zusicherung ertheilt haben soll, ein französisches Corps von 20,000 Mann werde die päpstliche Armee in Umbrien und den Marken gegen die Piemontesen unterstützen. Die „Patrie" macht auf die Unwahrscheinlichkeit dieses Geredes aufmerksam, das sich von selbst widerlege, da Frankreich damals nur 6000 Mann in Rom gehabt habe, die kaum für die Aufrechthaltung der Ordnung in dieser Stadt hinreichend gewesen sein würden. Damals habe man weder die Mission des Generals Goyon noch die Absendung neuer Regimenter gekannt. Eine Bewegung der Besatzung von Rom nach Ancona hin würde unfehlbar einen Aufstand in Rom und durch denselben veranlaßt die Flucht des Papstes zur Folge gehabt haben und dieserhalb nicht allein der französischen Politik zuwider, sondern auch vom größten Nachtheil für die Religion gewesen sein.

— Wie die „Patrie" berichtet, haben die Truppen Franz II. starke Stellungen zu Fondi, nahe der römischen Grenze, genommen, um so eine Umgehung ihrer Linie, so wie einen Angriff auf Gaëta in ihrem Rücken zu verhindern. In Gaëta befinden sich gegenwärtig zwei russische Fregatten und eine russische Corvette. Der russische Gesandte in Gaëta ist nach Warschau berufen.

— In Bezug auf das Portefeuille, welches dem General Lamoricière abgenommen worden ist, erfährt man jetzt Folgendes: Se. Majestät der Kaiser der Franzosen glaubte, daß dieses Portefeuille noch die Note enthielte, welche Herr v. Grammont, der französische Gesandte in Rom, an den General gerichtet hatte und worin gesagt wurde, daß die französische Regierung sich durchaus dem Einzuge der sardinischen Armee in die päpstlichen Staaten widersetzte, und daß demzufolge General Lamoricière nichts von dieser Armee zu fürchten hätte; dann, daß in jedem Falle eine französische Armee von 25,000 Mann dem General zu Hülfe käme, um allen Eventualitäten zu begegnen. Offenbar ist es, daß es von dem größten Interesse für Se. Majestät Napoleon III. war, dieses Aktenstück verschwinden zu machen. Befehl wurde daher gegeben, sich jenes Portefeuille's zu bemächtigen, und man bemächtigte sich seiner wirklich, aber die Note des Herrn von Grammont wurde nicht gefunden, weil sie sich an einem sichern Orte befindet. Man darf sich also nicht über die Wuth der bonapartistischen Presse gegen dieses unschuldige Portefeuille verwundern.

Brüssel, 13. Oct. Lord Cowley ist von Paris hier eingetroffen, um die Königin Victoria zu begrüßen. Der König Leopold wird die Königin Victoria heute Abend an der Station empfangen, während der Herzog und die Herzogin von Brabant, so wie der Graf von Flandern ihr bis Verviers entgegen gefahren.

London, 12. Oct. Seit längerer Zeit schon taucht wieder das Gerücht auf, daß der Kaiser der Franzosen sich seine Einwilligung in die bevorstehende Gründung eines Königreichs Italien durch eine neue Abtretung werde abkaufen lassen, und schon hat Cavour es für nöthig erachtet, diesen Gerüchten im sardinischen Parlamente entschieden entgegen zu treten. Nichts desto weniger aber glaubt die „Times" die Zeit wäre gekommen, mit Nachdruck auf diese Gerüchte aufmerksam zu machen, und nicht vermag ihr Cavour's entgegenstehende Behauptung den Beweis zu liefern, daß jenen Gerüchten nicht etwas Wahres zu Grunde liegen solle. „Cavour", bemerkt die „Times", „ist ein großer Patriot und ein großer Gentleman; aber er redet eine Sprache, die von der gewöhnlicher Leute verschieden ist, und erfreut sich eines Vorrechtes, welches den gemeinen Zusammenhang zwischen Worten und Thatsachen zerreißt. Doch hat auch dieser Schutz gegen das, was man im alltäglichen Privatleben mit einem häßlichen Namen belegt, seine Unbequemlichkeiten. Unsere Parlaments-Mitglieder erfreuen sich des Privilegiums, daß sie nicht verhaftet werden dürfen. Sie genießen dadurch einer größeren Sicherheit; ihr Credit aber sinkt. Die einzige Sicherheit daher, welche die Gesellschaft haben kann, wenn sie es mit Diplomaten zu thun hat, die von diesem Privilegium Gebrauch machen (dem Privilegium nämlich, das Ding zu sagen, was nicht ist), besteht darin, daß wir ihren Worten eben so viel Gewicht, wie sie selbst, beilegen.

London. In der Bristol Times wird ein „flüchtiger Blick auf einen Prinzen" in folgender Weise geschildert: „Ungefähr um 1 Uhr am vergangenen Sonntage, und während die Gemeinde der Westbury Kirche ihre Schritte ruhig zu ihrem Roast-Beef heimwärts wandte, fuhr eine alte offene Kutsche an uns vorüber. Darin saßen vier unverkennbare Franzosen, denn wenn ihr schlammfarbiger Teint und der Schnitt ihrer Bärte nicht ihre Nationalität verrathen hätten, so würde es die Form ihrer Pariser Hüte so wie ihr lautes Geschnatter gethan haben. Sie machten einander mit lebhaftem Geberdenspiel auf die Schönheiten der Gegend aufmerksam, während zwei von ihnen aus ihren Cigarren Wolken bliesen, die ihnen besagte Schönheiten verbergen mußten. Ich hatte in dem Augenblicke keine Ahnung, daß einer dieser schmutzigen foreigners der Sohn des Ex-Königs von Westphalen und Vetter des geheimnißvollen „„Mannes der Tuilerieen"" war. Aber er war es. In einer alten bestaubten offenen Kutsche saßen Se. Kaiserl. Hoh. und sein Gefolge, und sie sahen, die Wahrheit gesagt, nicht ein Haar imposanter oder respektabler aus, als etwa ein paar Alte-Kleider-Juden, die nicht gern viel Seife verbrauchen."

Petersburg, 9. Oct. Der heutige „Invalide" spricht sich wieder sehr entschieden gegen die neueste Politik des Turiner Cabinets aus. Während er die Annexion von Toscana, Parma und Modena nach wie vor als völlig legal bezeichnet, und die der Romagna, „weil die Frage über die weltliche Macht der Päpste zu allen Zeiten eine zweifelhafte gewesen", sich allenfalls noch gefallen läßt, erblickt er in dem Einfalle Victor Emanuel's in die Marken und in Umbrien, der Annahme der neapolitanischen Flotte und der Absicht, Neapel und Sicilien mit Piemont zu vereinigen, während König Franz II. sich noch in seinen Staaten befindet, Maßregeln, „welche auch den wärmsten Liberalen abkühlen müssen", und die das Blatt „so lange Europa dies Alles nicht durch neue Gesetze, welche alle früheren umwerfen, gut geheißen hat, als gesetz- und völkerrechtswidrig" ansehen zu müssen erklärt. — In ähnlicher Weise nimmt das „Journal de St. Petersbourg" seit längerer Zeit gegen Victor Emanuel, und für Franz II. Partei. Aus den Nachrichten über den Kampf bei Caserta schöpft das genannte Blatt heute den Trost, daß die Soldaten, welche um Franz II. geblieben sind, treu und tapfer sind und daß, wenn das Loos der Schlachten sich gegen

den „legitimen Souverain“ aussprechen sollte, dieser doch die Parthie nicht ohne Ehren verloren haben, vielmehr mit Ruhm unterliegen und dies Andenken eines Heroismus und einer Festigkeit hinterlassen werde, welches die Aussichten für die Zukunft einer für den Augenblick durch das Unglück geschlagenen Dynastie ganz besonders begünstigen“.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 17. October.

— Bei der morgen in der St. Marienkirche stattfindenden Jahresfeier der Danziger Bibelgesellschaft wird Herr Prediger Schnaase aus Klein-Katz die Festpredigt halten und Herr Prediger Dr. Höpfner den Jahresbericht mittheilen.

— Zum Besten des evangelischen Johannesstiftes werden im bevorstehenden Winter die Herrn Pfarrer Dr. Kahle aus Kaymen, Professor Dr. Weiß aus Königsberg, Superintendent Horn aus Schwetz, Regierungs- und Schulrath Neumann aus Cöslin, Consistorial Rath Dr. Weiß aus Königsberg und Prediger Korsch aus Mohrungen Vorträge halten.

— Der Staats-Anzeiger enthält eine Cirkular-Verfügung vom 5. Okt., durch welche die Aichungs-Behörden angewiesen werden, fortan nur solche Ellen zur Aichung und Stempelung zuzulassen, welche durch einen an ihrem freien Ende befindlichen Metallbeschlag gegen Abnutzung geschützt sind. Die Stempelung derselben erfolgt durch Aufschlagen des preußischen Adlers, einmal auf dem Metallbeschlage selbst und sodann auf der Holzfläche am letzten Theilstriche des Ellenmaaßes zunächst dem Griffe. Außerdem ist die unmittelbar an dem Metallbeschlage befindliche Holzfläche mit dem Ortsnamen der betreffenden Aichungs-Behörde zu stempeln.

— Morgen wird Herr Mechaniker Jacobsen im Gewerbe-Verein einen Vortrag halten.

— Das auf unserer Bühne gestern in Scene gegangene neue Lustspiel: „der Winkelschreiber“, hat den bekannten Schriftsteller und Dichter A. v. Winterfeld zum Verfasser. Der Name Adolphi, welcher auf dem Theaterzettel als Verfasser angegeben wird, ist pseudonym.

— Das Project, auf dem alten Weinberge ein Kaffeehaus zu erbauen, soll von Neuem aufgenommen werden und möchte vielleicht im nächsten Sommer zur Ausführung kommen.

— In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. wurde im schwarzen Meere ein Diebstahl verübt, indem aus einem verschlossenen Kasten mehrere Gegenstände, auch baares Geld, im Ganzen ca. 50 Thlr. Werth, gestohlen wurden. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

— Die Bernsteinnutzung am Seestrande der frischen Nehrung von Weichselmünde bis Polsk (Narmeln) soll auf's Neue verpachtet werden.

♀ Dirschau, 17. Oct. In der vorgestrigen Stadt-Verordneten-Sitzung ist Herr Wagner in seiner Funktion als Bürgermeister der Stadt Dirschau auf Lebenszeit gewählt worden. Wenn auch diese Wahl jedem hiesigen Bürger willkommen sein wird, da Herr Wagner ein biederer und rechtschaffener Mann ist, und sein Amt zur vollen Zufriedenheit der Bürgerschaft verwaltet, so fragt es sich nur: Kommt die Beschlußnahme der Wahl eines Bürgermeisters auf Lebenszeit nur den Stadtverordneten zu, oder muß hierzu ein Gemeinde-Beschluß gefaßt werden?

Aus dem Schlochauer Kreise. Der Nothstand des vorigen Jahres, den wir in seinen schlimmsten Phasen kaum überwunden haben, wird uns wahrscheinlich im nächsten Frühjahr mit allen seinen Schrecknissen wieder heimsuchen, da das Haupterzeugniß des magern Landes, die Kartoffel, meistens mißrathen ist. Doch hat der Herr Handelsminister bei seiner letzten Anwesenheit ausgesprochen, daß die Eisenbahn, die er zunächst in unserer Provinz bauen wird, die von Belgard nach Czerwinsk sein solle; hierdurch würden wir mit Pommern nahe verbunden und für unsere Gegend wird dadurch hoffentlich eine neue Aera erstehen.

Rastenburg, 15. Okt. Die Nachricht, daß der in Berlin kürzlich verstorbene Justizrath Lembeck unsere Stadt zur Erbin seines sich auf 200,000 Thlr. belaufenden Vermögens eingesetzt habe, hat hier, wie Sie denken können, großen Eindruck gemacht und eine freudig bange Erwartung bei Magistrat und Stadtverordneten und der steuerzahlenden Kommune erweckt. Dieselbe gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man weiß, daß die Freunde Lembeck und Naunyn, der nachmalige Bürgermeister von Berlin, aus dürftigen Erwerbsverhältnissen am hiesigen Orte sich abermals der Schule zuwandten, durch deren Wohlthaten sie zur Universität gefördert und während des Besuchs der letztern durch Verschaffung von Benefizien wesentlich unterstützt wurden. Lembeck verwaltete später das Vermögen des Prinzen August, bekanntlich eines der reichsten Privatmänner Europas, und war auch als Sachwalter vom Publikum gesucht; von seiner Anhänglichkeit an die Stadt Rastenburg hat er durch Beförderung von Petitionen des Magistrats an die höchsten Herrschaften noch in neuerer Zeit Beweise abgelegt. Wünschen wir noch, daß die Verwendung der zu erhoffenden Kapitalien, deren Revenüen dem Ausgabe-Etat der städtischen Verwaltung gerade gleichkommen würden, zweckgemäß geschehe, sofern über dieselbe nicht der Testator modul verfügt haben sollte.

Vermischtes.

*** Hans Wachenhusen erzählt in dem von ihm herausgegebenen Familienblatt „Der Hausfreund“ Folgendes: Die Camerista des Prinzen Carlo in Neapel (der von Ferdinand II. verbannt wurde) erzählte von den Neigungen, welche dieser liebenswürdige Bourbonensprößling schon als Kind an den Tag legte, folgenden Zug: Der Prinz wurde, wie alle neapolitanischen Prinzen bis zum Tode Ferdinand II., in ländlicher Zurückgezogenheit in Caserta erzogen. Während eines Sommers, als der Prinz etwa acht Jahre zählte, waren die Maurer in der Nähe des königl. Schlosses beschäftigt. Der Prinz spazierte Mittags, von der ihn beaufsichtigenden Camerista (Kammerfrau) begleitet. Plötzlich sieht dieselbe, wie der Prinz sich bemüht, einen schweren Stein an den Rand eines Plateau zu wälzen. „Aber, Königl. Hoheit, was machen Sie da!“ rief sie dem Prinzen zu. „Der Stein ist ja viel zu schwer für Sie!“ — „Pst!“ winkte ihr der Prinz geheimnißvoll zu. — „Aber, Königl. Hoheit“, rief die Kammerfrau, „so lassen Sie doch den großen Stein liegen!“ — „Nicht doch, flüsterte der Prinz, „helfen Sie mir lieber!“ — „Aber wozu denn?“ — „Sehen Sie da unten“, antwortete der Prinz, sie an den Rand führend, „gerade hier unter uns schläft ein Maurer; ich will ihm den großen Stein auf den Kopf fallen lassen, denn ich möchte so gern einmal einen Menschen sterben sehen!“

*** In einem der sogenannten „feinen Viertel“ der Residenz hat sich folgende hübsche Miethsgeschichte zugetragen. Ein Arzt reflectirte pro 1. Octbr. auf eine Wohnung in dem Hause eines kinderfeindlichen Wirths. Er begiebt sich schon Anfangs August zu letzterem und erklärte diesem seine Miethsabsichten. „Haben Sie Kinder?“ frägt alsbald der Jugendfeind — „Nein“, war die Antwort; — Dann steht die Wohnung zu Ihren Diensten. — „Schön“, erwiederte der Arzt und geht. Der Wirth betrachtet die Sache als abgemacht und erwartet, daß der Arzt gelegentlich wieder bei ihm vorspreche, um die gewöhnlichen Contracts-Formalitäten zu erfüllen. Inzwischen weist er natürlich alle Leute zurück, die nach der betreffenden Wohnung fragen. Es waren nur noch acht Tage bis zum 1. Oktbr. hin und der Arzt war noch nicht wieder erschienen, um den Contract zu vollziehen. Dem Wirth beginnt bänglich zu Muthe zu werden und er entschließt sich, den Arzt selber aufzusuchen, um das Geschäft in Ordnung zu bringen, steckt zu diesem Behufe auch die beiden unvermeidlichen Miethe-Contracts-Exemplare in die Tasche. Er findet den Doctor zu Hause, zieht die Contracte hervor und bittet um die Unterschrift. — „Haben Sie Kinder?“ fragt der Doctor. — „Ja wohl!“ — „Dann thut es mir leid, von Ihrer Wohnung keinen Gebrauch machen zu können. Zu einem Wirthe, der Kinder hat, ziehe ich nicht!“ — Man kann sich das lange Gesicht des Hauswirths denken. Derselbe hat nun keinen Miether für sein Quartier bekommen, da der 1. Oktbr. schon vor der Thür war. Ob der Doctor durch diese originelle ärztliche Behandlung den Mann von seiner Kinderfeindlichkeit geheilt haben wird, bleibt abzuwarten.

*** In dem Circus der Champs Elysées zu Paris producirt sich ein „Unverbrennbarer.“ Man denke sich einen Eisenkäfig, gerade groß genug, um einen Menschen fassen zu können, und in der Mitte dieses Käfigs noch eine Stange, welche die Enge des Gefängnisses noch vermehrt; diese Stangen sind nur Gasleiter. Man zündet alles an, und in diese Feuerlaterne tritt ein Ritter, von Kopf zu Fuß mit einer Asbestrüstung und einem Asbesthelm bewaffnet. An dem Feuer, das ihn umgiebt, ists nicht genug; man wirft ihm Pulver zu, das sich entzündet, man schießt Kanonen mit glühenden Essenzen auf ihn ab, welche wie Lava über seine Brust, seine Hände, seinen ganzen Körper strömen. Wenn die Probe lange genug gedauert hat, wird alles ausgelöscht. Der unverbrennbare Mann aus dem feurigen Ofen nimmt seinen Helm ab, verbeugt sich, frisch wie eine Rose, vor dem Publikum, und erzählt hinter der Coulisse den erstaunten Feuerlöschmännern wie wohl er sich im Feuer befunden.

*** Der Ober-Polizeimeister in Petersburg hat im Interesse der Humanität, wie es in dem betreffenden Tagesbefehl heißt, den Befehl erlassen, daß, wenn Personen, welche in Untersuchung sind, aus einem Gefängniß in das andere gebracht werden, sie zur Schonung ihres Schamgefühls mit einem Hute bekleidet werden sollen, der ihre Gesichtszüge verbirgt.

*** Was in Deutschland noch Alles möglich ist! In Hamburg wurde dieser Tage ein überdies nur in erster Instanz geführter Prozeß entschieden, bei dem das Klageobjekt in 4 Schillingen bestand, während die Kosten auf 100 Thlr. pr. Crt. sich beliefen.

*** Glasbrenners M.-Z. „Berlin“ hat in ihrem humoristischen Theile folgende telegraphische Depesche: Hexen-Kessel, 16. Okt. Der berühmte Brinkhoff aus Werden a. d. Ruhr ist hierselbst als Hülfsarbeiter im Finanzministerium angestellt.

Daneben enthält dieselbe Zeitung unter der Rubrik: „Wissenschaftliches“ folgenden Vers:

Sein oder Nichtsein, das ist Hamlets Frage,
Nichtsein in Werden aber mein Prinzip.
Brinkhoff, Philosoph.

Meteorologische Beobachtunegn.

Oct.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
16	4	336,61	+ 7,8	Süd mäßig, ganz bezogen.
17	8	336,32	6,4	SSW. ruhig, dicke Luft, Regen.
	12	336,29	8,2	SSW. mäßig, dick bezogen, trübes Wetter.

Kirchliche Nachrichten.

vom 8. bis zum 15. Oktbr. 1860.

(Schluß.)

Königl. Kapelle. Getauft: Kaufmann v. Makowski Sohn Alexander Casimir. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arbeiter Johann Stenzel mit Jgfr. Anna Tribull.

Gestorben: Keine.

St. Birgitta. Getauft: Diener Schulferowski Tochter Laura Martha.

Aufgeboten: Schuhmachergesell Joseph Brodicki mit Christine Therese Bonikowski. Töpfergesell Robert Conrad mit Elisabeth Molitzki. Bäckergesell Ferdinand Selke mit Susanna Schoski a. Schönwalde.

Gestorben: Steingräber Sohn Johann, 2. J. 4 M., Abzehrung.

Karmeliter. Getauft: Arbeiter Schlicht Sohn Carl Gustav. Kanzlei-Assistent Rochell Tochter Anna Marie. Arbeiter Tiedtke Tochter Therese Hedwig Mathilde.

Aufgeboten: Ziegelmeister Traugott Knuht mit Maria Ziehm, beide aus Schüddelkau. Hautboist Friedr. Laps mit Wilhelmine Ida Krause. Arbeiter Paul Malz aus Barnewitz mit Maria Zeratzki aus Pietzkendorf.

Gestorben: Kastellanfrau Charlotte Bauer geb. Voß, 62 J., Gebärmutter-Krebs. Arbeiter Schlicht Sohn Carl Gustav, 18 T., Krämpfe. Arbeiter Lüdtke Tochter Amalie Mathilde Clara, 6 M., Convulsionen. Arbeiter Jung Tochter Maria, 2 J. 2 M, Abzehrung. Arbeiter Sturmhöfel Sohn Carl Heinrich Franz, 2 J. 6 M., Abzehrung. Postbüreau-Diener Ferley todtgeborenes Kind.

St. Nicolai. Getauft: Arbeiter Schimanski Sohn Richard Heinrich. Arbeiter Steiff Tochter Maria Theresia. Einwohner Tulpahn am Sandweg Tochter Florentine Emilie. Arbeiter Liedtke Sohn Johann August. Arbeiter Neumann Tochter Anna Franzisca. Arbeiter Kirschbaum Tochter Julianne Clara. Fuhrherr Bachmann Tochter Anna Maria Dorothea. 3 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arbeitsmann Fried. Wilh. Schipplack mit Louise Gramsdorf. Arbeiter Johann Janusch mit Louise Tater. Arbeiter Johann Jacob Wischniewski mit Renate Stenzel. Arbeiter Jacob Tucholski mit Anna Jaczinska. Arbeiter Johann Hentzel mit Jgfr. Johanna Tribull. Schuhmachergesell Peter Kassakowski mit Jgfr. Emilie Petrowska.

Gestorben: Arbeiter August Pich, 22 J., durch Holzbalken erschlagen. Arbeiter Daschkowski a. Schidlitz Sohn Friedrich, 6 J., gastr. Fieber. Maurergesell Joh. Bigeschke, 63 J., Typhus.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 17. October.
Weizen, 144 Last, 128, 128.29pfd. fl. 585—610, 127pfd. fl. 595, 124.25pfd. fl. 555, 123pfd. fl. 516.
Roggen, 4 Last, fl. 348 pr. 125pfd.
Erbsen, 54 Last, fl. 385 - 400.

Berlin, 16. Octbr. Weizen loco 76—90 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 80—81pfd. 53¼—½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine 44—50 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 26—31 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 54—60 Thlr.
Rüböl loco 11¾ Thlr.
Leinöl loco 10⅚ Thlr. Lieferung 10⅚ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 19¼—½ Thlr.

Stettin, 16. Oct. Weizen 84—87 Thlr. pr. 85pfd.
Roggen pr. 77pfd. 50 Thlr.
Gerste pr. 70pfd. 47½—49 Thlr.
Rapps, Winter-, 90 Thlr.
Rübsen, Winter-, 84 Thlr.
Rüböl 11¾ Thlr.
Leinöl incl. Faß 10¾ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr.

Königsberg, 16. Octbr. Weizen hochbt. 124.128pfd. 90 bis 98 Sgr., bunter 120.28pfd. 84—97 Sgr., roth. 124.128pfd. 81—96 Sgr.
Roggen 116.123pfd. 51—57 Sgr.
Gerste kl. 97.100pfd. 40—43½ Sgr.
Hafer 63.70pfd. 20—26½ Sgr.
Weiße Erbsen 60—66 Sgr., graue 70—78 Sgr., grüne 74 Sgr.
Bohnen 60—68 Sgr.
Wicken 56—63½ Sgr.
Leinsaat feine 116pfd. 85 Sgr., mittel 108.112pfd 72—75 Sgr., ordinäre 108pfd. 69 Sgr.
Kleesaat rothe 11—12 Thlr. pr. Ctr.
Thimotheesaat 8—10 Thlr. pr. Ctr.
Leinöl 10½ Thlr. pr. Ctr.
Rüböl 12⅓ Thlr. pr. Ctr.

Elbing, 16. Octbr. Weizen hochbt. 118.132pfd. 85—103 Sgr., bt. 118.25pfd. 74 bis 88 Sgr., rother 125.130pfd. 86—96 Sgr., abfall. 110.117pfd. 52 bis 70 Sgr.
Roggen 114.26pfd. 47—57 Sgr.
Gerste, gr. 105.110pfd. 48—52 Sgr., kleine 92 bis 103pfd. 38—45 Sgr.
Hafer 65.70pfd. 25—28 Sgr.
Erbsen, w. Koch- 58—62½ Sgr., Futter- 54—57 Sgr. graue 68—76 Sgr.
Bohnen 58—62 Sgr.
Wicken 55—60 Sgr.
Spiritus 18⅚—19 Thlr. pr. 8000% Tr.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Septbr. nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$86\frac{11}{12}$	$49\frac{9}{12}$	$39\frac{11}{12}$	$25\frac{8}{12}$	$17\frac{11}{12}$
und zwar in					
Königsberg	$88\frac{7}{12}$	$55\frac{6}{12}$	$46\frac{2}{12}$	$27\frac{5}{12}$	$24\frac{9}{12}$
Memel	$99\frac{5}{12}$	$51\frac{11}{12}$	$42\frac{9}{12}$	28	$20\frac{8}{12}$
Tilsit	$83\frac{11}{12}$	$50\frac{11}{12}$	$36\frac{9}{12}$	$26\frac{5}{12}$	$17\frac{11}{12}$
Insterburg	$80\frac{7}{12}$	$50\frac{4}{12}$	$38\frac{8}{12}$	$23\frac{4}{12}$	$16\frac{8}{12}$
Braunsberg	$91\frac{2}{12}$	$51\frac{6}{12}$	$39\frac{6}{12}$	$22\frac{5}{12}$	$22\frac{1}{12}$
Rastenburg	$75\frac{8}{12}$	$42\frac{10}{12}$	$33\frac{7}{12}$	$23\frac{9}{12}$	$13\frac{5}{12}$
Neidenburg	80	45	35	35	18
Danzig	$91\frac{6}{12}$	$48\frac{9}{12}$	47	28	18
Elbing	$74\frac{2}{12}$	$49\frac{7}{12}$	$42\frac{6}{12}$	$26\frac{6}{12}$	23
Konitz	—	$45\frac{8}{12}$	$44\frac{11}{12}$	$21\frac{3}{12}$	$17\frac{5}{12}$
Graudenz	$88\frac{11}{12}$	$53\frac{1}{1}$	$34\frac{10}{12}$	$24\frac{3}{12}$	$14\frac{4}{12}$
Kulm	$91\frac{9}{12}$	$52\frac{5}{12}$	$39\frac{3}{12}$	$23\frac{10}{12}$	$9\frac{8}{12}$
Thorn	$96\frac{11}{12}$	$52\frac{7}{12}$	$38\frac{4}{12}$	$23\frac{1}{12}$	$15\frac{2}{12}$

Breslau, 13. Oct. [Wollbericht.] Während der letzten 14 Tage haben sehr umfangreiche Umsätze stattgefunden. Einige Kammgarnspinner, sächsische, größere und kleinere inländische Tuchfabrikanten und Händler aus unsern Fabrikdistrikten haben zu 4—5 Thlr. gegen Juli reducirten Preisen circa 6000 Ctr. russische Rücken- und Fabrikwäschen, volhynische und polnische Einschuren aus dem Markte genommen. Ein schwedisches Haus hat geringe Locken und Gerberwolle, ein berliner Händler russische Fabrikwäsche gekauft. Auch ist in schlesischen Einschuren und Lammwollen mehreres umgegangen. Kammgarnspinner und auswärtige Wollhändler sind behufs Einkaufs noch am Platze. Es scheint, daß in Folge der gegenwärtigen, der Sachlage mehr angemessenen Preise, sowie durch die etwas beruhigenderen Nachrichten aus dem Süden das Geschäft nunmehr seinen regelmäßigen Verlauf nehmen wird.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 16. October:

D. Huntley, Bowes, v. Swinemünde m. Ballast. G. Ziemcke, Dampfb. Stolpe, v. Stettin m. Gütern. J. Stolzenberg, Friedrich, v. Stettin m. Gütern n. Königsberg bestimmt.

Angekommen am 17. October:

G. Eybe, Dampfb. Königsberg, v. Königsberg m. Gütern. R. Iversen, Amazonen, v. Bergen m. Heeringe.

Gesegelt:

R. Nielsen, Vincentius, n. England; J. Gray, Coquette, n. Whitehaven; J. Reid, Hope, n. Montrose; C. Rosenberg, Herm. Gerh., n. Weymouth; H. Münnecke, March. Gesina, n. Amsterdam; W. Gillon, Jane Cathar., n. Grimsby; G. Leffers, Argo, n. Bilbao; J. Stolzenberg, Friedrich, n. Königsberg; M. Johannsen, Gust. Maria, n. Birkenhead; A. Verlee, Br. Roline, n. Delfzyl u. G. Dirksen, Eintracht; J. Schröder, Germania, u. J. Möller, Richard, n. London m. Getreide u. Holz.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 13. bis incl. 16. Octbr.:

36 L. Weizen, 17 L. Roggen, 17½ L. Leinsaat, 953 eichene Balken, 5432 ficht. Balken, 63 L. Faßholz, 5 L. Bohlen, 586 Ctr. Pottasche.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Rittmeister v. Höpfner a. Sossau und Brinkmann a. Zblewo. Die Hrn. Kaufleute Gregson a. London, May a. Berlin, John a. Rügenwalde, Lerange a. Kopenhagen, Berger a. Kassel und Eisig a. Elberfeld. Frau Gutsbesitzer v. Below n. Frl. Tochter a. Seeloff. Frau Gutsbesitzer v. Below und Fräul. Pleschke a. Reddertz.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Brünninghaus a. Verdeau, Verdy a. Verden, Schasler a. Berlin und König a. Nordhausen. Hr. Privatmann May a. Küstrin. Hr. Fabrikant Hohlauf a. Emden. Hr. Gutsbesitzer Reichelt a. Deutschenthal.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Frhr. v. d. Reck a. Pczin b. Neustadt. Hr. Commerzienrath Weißenfels a. Bremen. Die Hrn. Kaufleute Hammerstein a. Berlin, Wolffheim a. Pr. Stargardt und Schmidt a. Stettin.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Landschafts-Deputirter Heyer n. Gattin a. Straschin, Schönlein a. Rekau und Schwanenberg a. Reetz. Hr. Regierungs-Assessor Fleischer a. Magdeburg. Hr. Dr. phil. Finn a. London. Hr. Rentier Wernick a. Dramburg. Hr. Chemiker Westphal und Hr. Kaufmann Choles a. Königsberg. Frau Gutsbesitzer Bittkow n. Fräul. Tochter a. Posen.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Wessel n. Gattin a. Stüblau, Heyer a. Prangschin und v. Golkowski a. Ellernitz. Hr. Kaufmann Schröder a. Berlin. Frau Sudermann a. Marienburg.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Mühlenbesitzer Becker a. Zoppot u Franzius a. Carlikau. Die Hrn. Kaufleute Woitkowsky a. Königsberg und Goldberger a. Cöslin. Hr. Fabrikant Feilhauer a. Bromberg. Hr. Tapezier Melzer a. Magdeburg. Hr. Gutsbesitzer Müller a. Neustadt.

Bekanntmachung.

Tarif für die städtischen Waage-Anstalten.

1. Für das Wiegen von Getreide und Saat aller Art pro Scheffel . . . . 2 Sgr. – Pf.
1. - alle übrigen zur Verwiegung kommenden Gegenstände bis

					Sgr.	Pf.
		¼ Ctnr. incl.			–	6
Von über	¼ Ctnr.	bis incl.	½	Ctnr.	1	–
"	" ½	"	¾	"	1	6
"	" ¾	"	1	"	2	–
"	" 1	"	1¼	"	2	6
"	" 1¼	"	1½	"	3	–
"	" 1½	"	1¾	"	3	6
"	" 1¾	"	2	"	4	–

u. s. w. für jeden anfangenden ¼ Ctr. 6 Pf. mehr.

Der vorstehende unterm 2. d. M. von der Königlichen Regierung bestätigte Tarif wird hierdurch mit dem Bemerkeu publicirt, daß derselbe vom 1. November c. ab, bei den städtischen Waage-Anstalten ausschließlich zur Anwendung gebracht werden wird.

Danzig, den 12. October 1860.

Der Magistrat.
Groddeck.

Bekanntmachung.

Kündigung Lauenburger Kreis-Obligationen.

Zur Tilgung pro 1861 sind die Lauenburger Kreisobligationen

Litt. A 2. über 500 Thlr., B 86 über 200 Thlr., C 44. 264. 296 über je 100 Thlr., D. 161. 195. 228 über je 50 Thlr., E 14. 59. 157. über je 25 Thlr. = zusammen 1225 Thlr.

ausgelooſt, und werden diese den Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Zahlung des Kapitals in den Zinszahlungstagen am 2. Januar 1861 bei der Kreis-Chausseebaukasse hierselbst gegen Rückgabe der Original-Schuldverschreibung und der Zinscoupons-Serie II. No. 7 und 8 nebst 2 Talon erfolgen wird. Vom 2. Januar 1861 an hört die Verzinsung des Kapitals auf; die Beträge der nicht mitabgelieferten Zinscoupons werden von dem Kapitale bei dessen Auszahlung in Abzug gebracht.

Lauenburg, den 25. September 1860.

Die ständische Chaussee-Bau-Commission.
v. Bonin.

Berliner Börse vom 16. Octbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	105¾	105¼
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1853	4	95½	95
Staats-Schuldscheine	3½	87	86½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116½	115½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83¼
do. do.	4	92½	92
Pommersche do.	3½	87⅝	87⅛

	Zf.	Brief.	Geld
Pommersche Pfandbriefe	4	—	96
Posensche do.	4	—	100½
do. do.	3½	—	94
do. neue do.	4	90¾	—
Westpreußische do.	3½	—	83½
do. do.	4	92¼	91¾
Danziger Privatbank	4	—	84
Königsberger do.	4	84	—
Magdeburger do.	4	77½	76½
Posener do.	4	—	76¼

	Zf.	Brief.	Geld
Pommersche Rentenbriefe	4	95½	95
Posensche do.	4	—	92
Preußische do.	4	94¼	93¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	128	127
Oesterreich. Metalliques	5	—	46½
do. National-Anleihe	5	56¼	55¼
do. Prämien-Anleihe	4	65½	64¼
Polnische Schatz-Obligationen	4	84	—
do. Cert. L.-A.	5	—	92¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88	87

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.